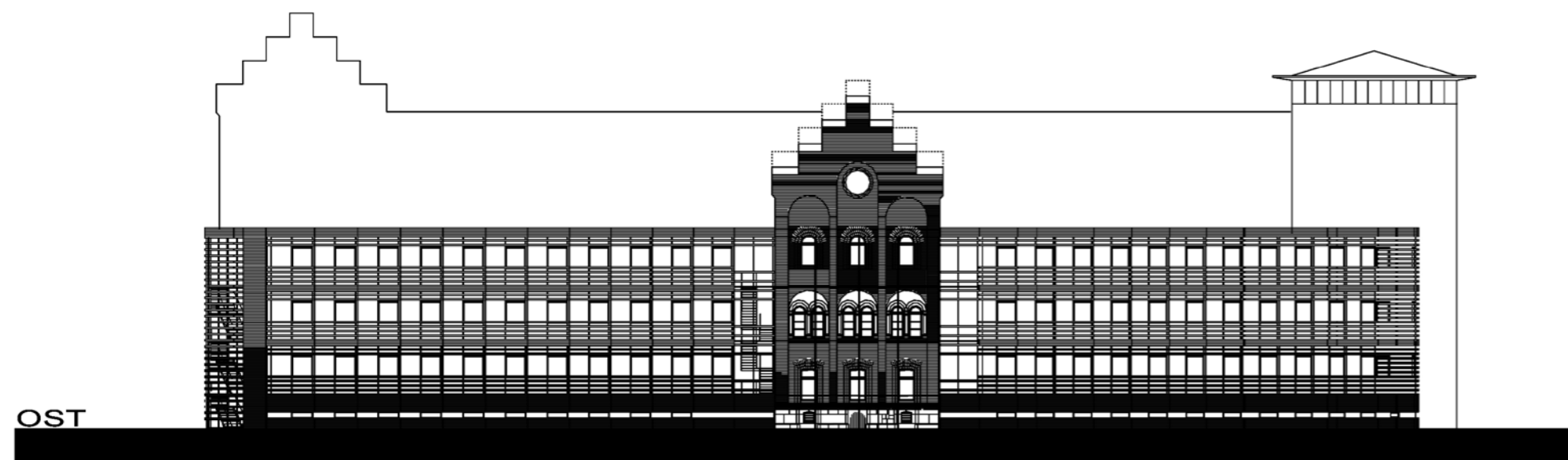
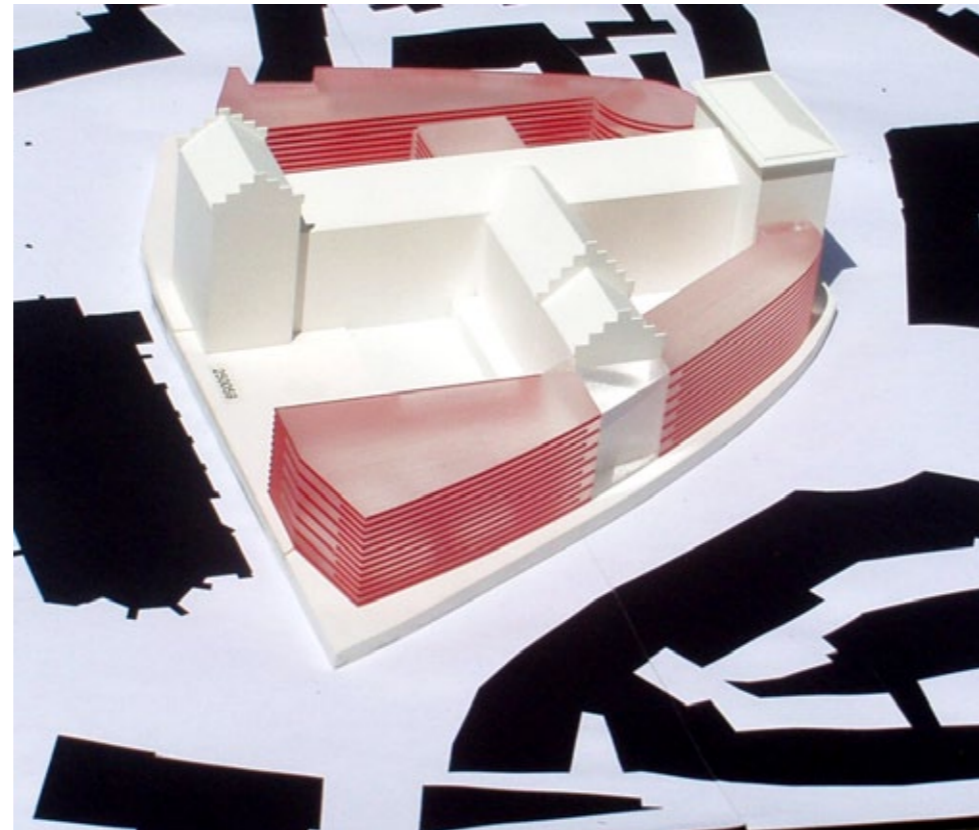


Neubau der Diözesanbibliothek und von Verwaltungsbauten des Bistums Münster

| | |
|--------------------|--|
| Projekt | Neubau Diözesanbibliothek Münster Wettbewerb / Mehrfachbeauftragung |
| Ort | Rosenstraße / Kathhagen 48143 Münster |
| Bauherr (Auslober) | Bischöfliches Bauamt Münster Magdalenenstr.2 48143 Münster |
| Planungsbeginn | 2002 |
| Mitarbeiter | Stefan Bornefeld, Beate Wagner |
| Ergebnis | ausgeschieden im 2.Rundgang |
| Gebäudedaten | NGF 7.060 m ² |





Neubau der Diözesanbibliothek und von Verwaltungsbauten des Bistums Münster

Die Neubauten legen sich klammerartig um das Priesterseminar, berühren es aber nur an den erforderlichen und gewünschten Stellen, bzw. Trennung durch Wandscheibe im EG aus Naturstein (Basaltina o.ä.)

Der Bibliotheksbaukörper "dreht vor dem Berühren des Erkers des Hochhauses ab" ± 0 wie vorhanden bleibt auch für die Neubauten Erdgeschosssebene.

Die Gebäudehöhen bleiben unterhalb der Traufen des Priesterseminars, so dass die unterschiedlich hohen Dächer und Giebel vom Straßenraum aus sichtbar bleiben

Der Nordosthof bleibt Anlieferungshof, Pflasterung mit Naturstein-Kleinpflaster (Basalt).

Der Nordwesthof bleibt "Schwestergarten", d.h. eine Art hortus conclusus als Küchen-/Kräutergarten, im Stile eines westfälischen Bauerngartens angelegt (Buchsbaumhecken usw.).

Der Südosthof bleibt der Park des Priesterseminars, ebenfalls als hortus conclusus, der geringfügig verkleinert bis auf den Verlust der jungen Baumreihe unverändert bleiben soll.

Der Südwesthof bleibt Eingangshof, geteilt durch die -allerdings durchlässige- Wandscheibe (s.o.) mit rollstuhlgerechter Rampe.

Die Präsenzbibliothek befindet sich im EG und 1.OG, die Magazine im 1. und 2.UG.

Die Santini-Sammlung präsentiert sich als Sonderelement (Ellipse), die Sammlung selbst befindet sich in einem "Tresor" (schwarz holz-o.metallverkleidet).

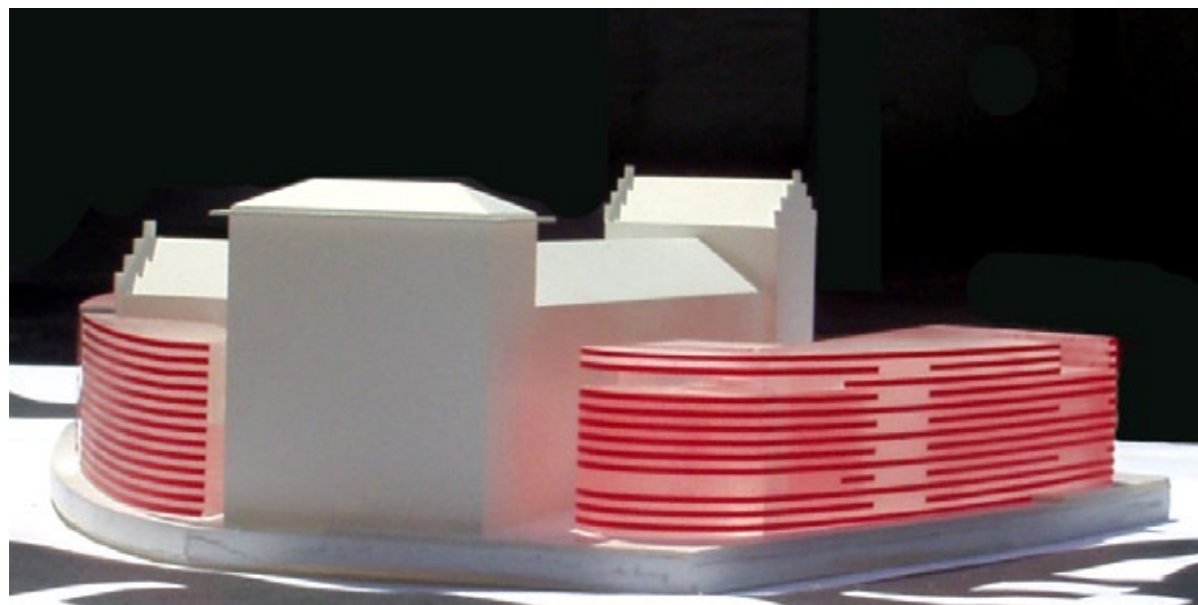
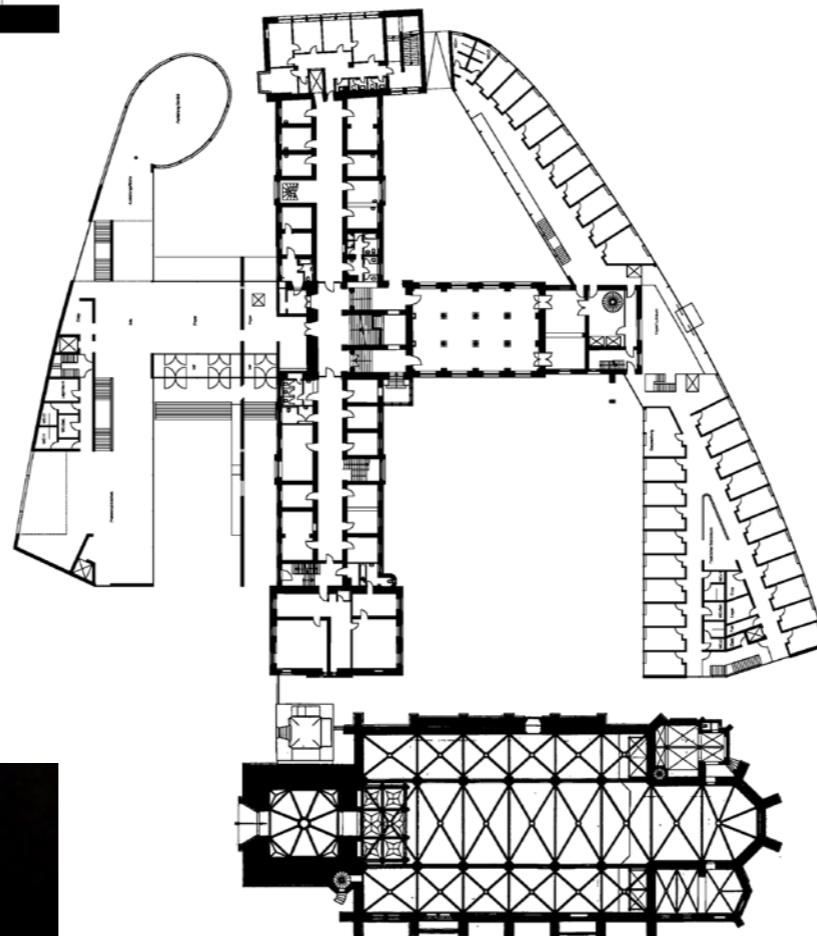
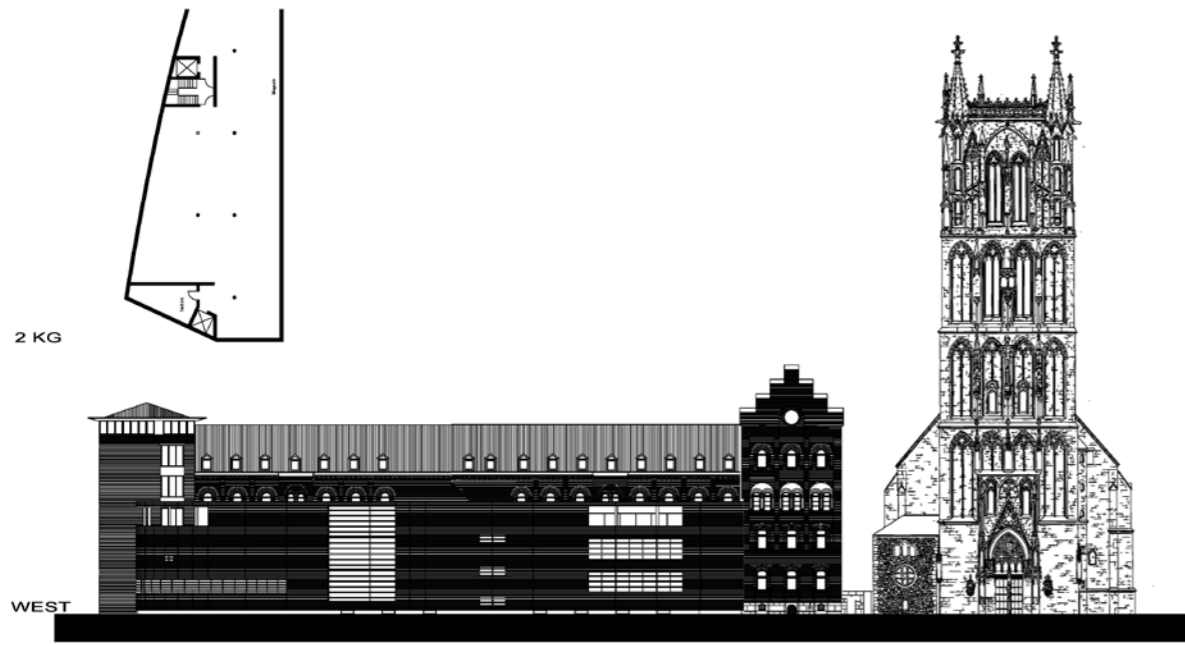
Santini-Ausstellung befindet sich wegen des möglichen Publikumsverkehrs in EG und dort auch im räumlichen Zusammenhang mit den übrigen Ausstellungsflächen.

Der Punktassaal soll wegen der Anbindung auf das Niveau des Priesterseminars angehoben (+ 4,50) werden, die Erschließung erfolgt behindertengerecht durch einen neuen Aufzug, außerdem kann ein Foyers neu geschaffen werden. Im Großen und Ganzen bleibt der Saal jedoch wie vorhanden, so dass das Gesamtkonzept auch funktioniert, wenn der Punktassaal erhalten bleibt.

Die Binderei/Etikettenreparatur ist bei der Verwaltung im 2.OG untergebracht (wegen der Lichtverhältnisse gem. Arbeitsstättenrichtlinien), die Anbindung an die Magazine erfolgt über den Lastenaufzug.

Die Eingangshalle an der Rosenstrasse ist gebäudehoch und kpl. aus Glas (einschl.Dach); dadurch ist der Giebel freigestellt; die leichte Brückenkonstruktionen (Stahl/Glas) wird die Sicht kaum einschränken.





Die Anbindung an die Ebenen des Priesterseminars bzw. Küchentraktes (-3,14 / ±0,00 / +4,28) ist möglich, jedoch als Nord-Süd-Verbindung der beiden Verwaltungstrakte wegen der neuen Aufzüge und Brücken nicht erforderlich.

Umgekehrt ist von den an beiden Seiten der Eingangshalle angeordneten Aufzüge zur behindertengerechten Erschließung, für Aktentransporte usw. nur einer erforderlich ist, da der Übergang auf -3,14 und ±0,00 auch über das Priesterseminar möglich ist und für die Ebenen +3,60 und +7,20 Brücken zur Verfügung stehen.

Am Südgiebel führt der Ausgang aus dem UG fast ebenerdig ins Freie (Fahrräder, Anlieferung, Notausgang), hier ist ein Lastenaufzug zusätzlich angeboten, der ebenfalls nicht unbedingt erforderlich, aber komfortabel ist.

Die Anbindung des Nordflügels an das Hochhaus erfolgt auf den Ebenen +3,60 bzw. +3,74 und +7,20 (auf +3,14 und ±0,00 geht's nicht wegen der Durchfahrt).

Als Verbesserung für die Infrastruktur des Hochhauses können im Zuge dieses Verfahrens allenfalls die Sanierung / Modernisierung der Teeküchen und WC's und evtl. die Begradigung des Flures durch Einbau eines kleineren Aufzuges angeboten werden. Auf die Anbindung des Aufzuges an das Priesterseminar könnte verzichtet werden, wenn der Aufzug am Punktassal gebaut wird.

Tragkonstruktionen

- Stahlbeton, möglichst unterzugsfrei, UG (soweit ins Grundwasser einbindend) als "Weiße Wanne", tragende Außen- und Innenwände aus Stahlbeton bzw. Mauerwerk nichttragende Innenwände aus Gipskarton bzw. Mauerwerk, Treppenhaus- u. Aufzugsschachtwände, soweit brandschutztechnisch machbar und finanzierbar, aus Glas, Brücken- und Treppenkonstruktionen aus Stahl und Glas, Dächer, Flachdächer, soweit nicht als Terrassen genutzt, begrünt;
 - eine Bestückung der Dachflächen mit Solar- und Photovoltaikanlagen ist möglich, aus gestalterischen Gründen hier aber nicht unbedingt wünschenswert.
- Fassaden wo möglich: Holz/Glas als Pfosten/Riegel-Konstruktion, wo nötig: Metall/Glas als Pfosten/Riegel-Konstruktion, vorgehängte Keramikelemente auf Alu-Unterkonstruktion

Die unterschiedliche Anordnung der Keramikelemente ermöglicht ein Spiel mit der Massigkeit der Fassade (mal mehr / mal weniger / mal ganz / mal gar nicht, ähnlich z.B. Renzo Piano's Debis-Center in Berlin):

ganz geschlossen: z.B. vor geschlossenen Wandelementen mit Wärmedämmung, stark geschlossen: z.B. wo Tageslicht erwünscht, Einsicht nicht erwünscht ist (z.B. Toiletten), halb geschlossen: z.B. wo Blendschutz o.ä. evtl. auch in Teilbereichen erforderlich ist, ganz offen: z.B. wo ungehinderter Durchblick von innen und außen erwünscht ist.

Das gelbliche Material "Terrakotta" soll außerdem als Neu-Interpretation der unterschiedlichen Generationen gelber Steine verstanden werden: der alte Sandstein der Überwasserkirche, der gelbe Ziegel des Priesterseminars, der neue Sandstein des Hochhauses (sowie Kapelle und Gartenmauer).